

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

13.4.1816 (Nr. 104)

Großherzoglich Badische S t a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 104.

Samstag, den 13. April.

1816.

D e u t s c h l a n d.

Ein Theil des Gepäcks des Kronprinzen von Baiern ist dieser Tage zu Aschaffenburg angekommen. Se. kön. Hoh. werden gegen den 25. d. daselbst erwartet.

Zwischen Eysstein und dem Lorsbacher Thale, im Herzogthum Nassau, hat man einen Gesundheitsbrunnen wieder gefunden, welcher im Jahr 1728 durch ein Erdbeben verschüttet worden war, und der große Heilkräfte besitzen soll.

Ein Frankfurter Korrespondent der allg. Zeit. schreibt unter andern: „ . . . Was aber unter den jetzigen Umständen Deutschlands Fürsten von den freien Städten zu erwarten und zu fordern berechtigt sind, wäre wohl der Untersuchung werth. Vor allen Dingen dürften sie wohl erwarten, daß die Bürger einer solchen Stadt, denen ein so unverhofftes Glück zu Theil geworden, begreifen lernen, daß der Geist der jetzigen Zeit von dem der vorletzten sich schon darin wesentlich unterscheidet, daß er nicht der des Widerspruchs und des Haders, sondern der der Einigkeit ist. Zum Glück Deutschlands stehen seine mächtigsten Fürsten in engem Freundschaftsbündniß, und es wäre schlimm, wenn, was diese Großen auszuführen denken, von jedem Duodezstaate erst lange besprochen, wohl gar widersprochen werden könnte. Auch sollten diese wieder freigewordenen Städte nicht zum alten Schlandrian zurückkehren, und glauben, so manches edle Leben sey geopfert worden, so manches Große geschehen, bloß des kleinlichen Nutzens einiger Reichsbürger wegen. Die jetzige Zeit will verstanden seyn, und es reicht nicht hin, bloß aufs Alte zu recurriren. Es müssen bei der neuen Verfassung beachtet werden die Erfahrungen der letzten Jahrzehende, die bestehenden Einrichtungen, die erworbenen Rechte der Privaten und Korporationen, der Wille und die Meinung des Wiener Kongresses, die ganz veränderten Verhältnisse der Stadt zum deutschen

Waterlande, und noch gar manches, das weder aus den einseitigen und dunkeln Begriffen der Alten, noch aus einem renomistischen Schwindelgeiste sich entwickeln kann, sondern eine ruhige parteilose Klarheit voraussetzt ic.

Nach Briefen aus Baiern sind mehrere hundert Pferde von München nach Salzburg abgegangen, um daselbst die Avarialeffekten in Empfang zu nehmen, und nach München zu transportiren. Von Lindau ist, nach denselben Briefen, ein Artilleriepark nach München abgegangen.

Zu Regensburg wurde am 31. März ein Pferderennen unter Zuströmung einer großen Volksmenge gehalten. Es fanden sich 45 Rennpferde ein. Unter den 45 Kennern erhielt den ersten Preis, mit einer Fahne mit dem Namenszuge H. W. des Königs und der Königin und 20 baier. Thalern, Anton Dzelsberger, kön. baier. Postexpeditor aus Baierbach. In 12½ Minuten war von diesem ersten Preisträger die eine Stunde lange Bahn zweimal umritten worden.

Einem Befehl des Königs von Sachsen zufolge sollen zur Equipirung des sächs. Militärs lediglich nur solche Fabrikate angewendet werden, welche wirklich in den kön. sächs. Landen verfertigt sind.

F r a n k r e i c h.

Die Kammer der Deputirten hörte am 8. d. den Bericht ihrer Kommission über den die Wahlkollegien ic. betreffenden Gesetzentwurf an, und fuhr dann in der Diskussion des Budget fort. Vor jener Berichtserstattung fiel ein heftiger Wortwechsel zwischen mehreren Deputirten und dem Präsidenten Laine' vor, welcher dieselbe nicht zugeben wollte, da er, nach Vorschrift des Reglement, nicht zeitig genug davon benachrichtigt wor-

den sey; er mußte inzwischen nachgeben, und verließ, wie es schien, in großer Gemüthsbewegung, die Versammlung.

Ausser dem Original des Testaments Ludwigs XVI., hat man nun auch in dem königl. Archiv die von diesem unglücklichen Fürsten bei seiner Abreise im Jahr 1791 zurückgelassene, eigenhändig niedergeschriebene Protestation, ein bis zum Jun. 1792 reichendes Tagebuch, gleichfalls von seiner Hand, und das Konzept der Bertheidigungsrede des Hrn. Deseze vor dem Nationalkonvent, worin man mehrere von Ludwig XVI. eigenhändig theils ausgestrichene, theils gemilderte, oder sonst abgeänderte Stellen bemerkt, gefunden.

Das Journal des Debats vom 9. d. entschuldigt sich, daß es gemeldet habe, der Herzog und die Herzogin von Angouleme hätten die Herzogin von Reggio besucht; H. ff. H. hätten sich darauf beschränkt, sich nach dem Befinden der Herzogin erkundigen zu lassen, und so die Strenge der Etiquettegesetze mit der Achtung zu vereinbaren gewußt, welche die ersten Prinzen vom Geblüt dem hohen Rang des Marschalls Herzogs von Reggio, und dessen persönlichen Eigenschaften, die ihn noch über seinen Rang erheben, schuldig zu seyn geglaubt hätten; es sey der Marschall selbst, der diese Berichtigung verlangt habe.

Die Zeugen, welche in dem Prozeß des Gen. Drouot abgehört wurden, waren der ehemalige, auf der Insel Elba angestellt gewesene Kriegskommissär Lacour, die Frau des Pallastfourriers von Bonaparte, Deschamps, der Kassirer auf Elba, Peyrusse, und der Marschall Macdonald, Herzog von Tarent. Die drei ersten Zeugen waren in der Kriegsgerichts-sitzung am 6. d. nicht persönlich gegenwärtig, und ihre Aussagen wurden daher abgelesen. Ersterer gab an: Am 26. Febr. 1815, als Bonaparte's Truppen sich nach Frankreich einschifften, sey er dem Gen. Drouot begegnet, und habe sich bei diesem beklagt, daß man ihn in einem Augenblick, wo Gefahren zu bestehen wären, vergesse; der General habe ihm geantwortet: Was sie als Mißtrauen ansehen, ist ein Beweis von Theilnahme; der Kaiser begeht einen Fehler, indem er Elba verläßt; hätte er mir gefolgt, wäre er geblieben. Später, im Monat Jul., habe ihm der General gesagt: hätte man mir geglaubt, wie viel Unglück wäre verhütet worden? Er habe selbst aus Bonaparte's eigenem Munde gehört: Wenn ich Drouot geglaubt hätte, wäre alles dieses nicht

geschehen; denn er sprach immer gegen diese Abreise. Die Frau des Pallastfourriers Deschamps versicherte, den General am 26. Febr. sagen gehört zu haben: Wir werden es bereuen, Elba verlassen zu haben; es geschieht gegen meine Meinung; wir begehen eine Thorheit. Die Prinzessin Borghese, die sie am folgenden Tage gesehen, sey traurig gewesen, denn der General habe ihr ungefähr das nämliche gesagt. Der dritte Zeuge, Peyrusse, sagte aus: Auf die erste Kunde von Bonaparte's Vorhaben, abzureisen, sey er am 25. Febr. zum General Drouot gegangen, der ihn versichert habe, er habe alles mögliche gethan, um Bonaparte davon abzubringen; als Bonaparte sich am 27. Febr. auf dem Hintertheile des Schiffes befunden, habe er zu den um ihn herum gestandenen Offizieren, auf den General Drouot hindeutend, gesagt: Wenn ich diesem Weisen hier hätte glauben wollen, wären wir nicht abgereiset; aber es war noch gefährlicher, zu Portoferrajo zu bleiben. Marschall Macdonald erschien persönlich, und ließ sich also vernehmen: Ich kam zu Bourges an, um das Kommando der Loirearmee zu übernehmen, gerade, als Gen. Drouot, in der Verordnung vom 24. Jul. begriffen, das Kommando niederlegte, um sich freiwillig als Gefangener zu stellen. Ich erfuhr, daß diese Garde, voll Vertrauen auf ihren Kommandanten, in dem sehr kritischen Augenblick der Kapitulation vom 3. Jul., ganz der Weisheit seiner Rathschläge und seiner Leitung sich überlassen, daß dieses Beispiel mächtig auf die ganze Armee gewirkt, und daß dadurch Paris den Gefahren, die es bedrohten, entgangen war. (S. f.)

Am 8. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 58½, und die Bankaktien zu 1057½ Fr.

Italien.

Die Mailänder Zeitung vom 6. d. giebt Nachrichten aus Verona bis zum 3. d. Die Gesundheitsumstände der Kaiserin besserten sich fortdauernd. Der Kaiser war am 2. von Verona nach Vicenza abgereiset, und gedachte, am 6. wieder in Verona einzutreffen. Die Mutter der Kaiserin, Erzherzogin Maria Beatrix, hatte gleichfalls Verona verlassen, und traf am 5. d. in Mailand ein.

Die Kommissarien für die Aubeinandersetzung des Rechnungswesens der Staatsbank (Monte) des ehemaligen Königreichs Italien sind nun ernannt, und werden am 1. Mai ihre Sitzungen eröffnen. Diese Kommissarien sind von Seite Oestreichs: Baron Bazetta (zugleich

Präsident der Kommission), die Grafen Stampalia und Giulini, Rath Dordi und Marchese Ghislieri; von Seite des päpstl. Stuhls: Monsignor Pacca, mit den ihm beigegebenen Advokaten Vera, Marini und Carnevali; von Seite Sardiniens: Ritter Bonamico, Advokat Tarfis und Dr. Lombard; von Seite Parma's: Advokat Bersani; von Seite Modena's: Advokat Poli.

N i e d e r l a n d e.

Se. Maj. der König sind am 5. d. Abends wieder in Brüssel eingetroffen. Der Monarch wollte, wie es hieß, in 8 Tagen nach dem Haag abreisen. Kurz darauf werden sich Ihre Maj. die Königin nach Berlin begeben um daselbst den Kronprinzen, ihren Sohn, auf seiner Rückreise von Petersburg, zu erwarten.

Ein Schreiben aus Mons vom 5. d. enthält folgendes: Vorgestern gegen 8 Uhr Abends verübte die Frau Papillon, eine wohlhabende Familienmutter, eine Handlung der Verzweiflung oder des Wahnsinns, wovon man wohl nur wenige Beispiele finden wird. In Begleitung ihrer 3 Kinder, eines Knaben von 4 Jahren und 2 Mädchen, wovon das älteste 8, und das andere 5 Jahr alt ist, gieng diese Frau nach einem Brunnen; hier ergreift sie ihre beiden jüngsten Kinder, und wirft sie hinein; das älteste sträubte sich lange in ihren Armen, und stieß ein schmerzliches, wiewohl vergebliches Geschrei aus; die barbarische Mutter packt dasselbe mit Gewalt, und stürzt es ebenfalls in den Brunnen, und endigt dann damit, daß sie selbst hineinspringt. Die vier Unglücklichen wurden todt herausgezogen, und alle Hülfe der Kunst, sie ins Leben zurückzubringen, war vergebens. Gestern Abends um 9 Uhr wurden sie begraben. Am 3. schien diese Frau, deren Verstand ohne Zweifel zerrüttet war, den ganzen Tag über mit dieser abscheulichen That schwanger zu gehen; sie verrichtete an demselben ihre Andacht, und theilte zahlreiche Almosen aus. (Etwas ähnliches erzählt eine Berliner Zeitung vom 6. d. aus Dresden vom 1. d. mit folgenden Worten: Hier ist so eben ein unerhörtes Verbrechen begangen worden. Ein, seiner Verworfenheit wegen, berüchtigter Zimmermann, Namens Reichel, kommt diesen Morgen zu einem Tagelöhner, unter dem Vorwande, etwas auszumessen, und legt auf dem Boden des Hauses Feuer an, welches sich auch wirklich entzündete, und eine Dachstube abbrannte. Von da geht er zu einem andern etwas abliegenden Hause, und war im Begriff, ein angelegtes

Bund Stroh mit Schwefelsaden anzuzünden, als er gestört wurde. Jetzt kehrte er nach Hause zurück, worin er folgende Brandanstalten machte: An den Fenstern hieng er französische Kanonenschläge auf; auf einen Tisch mitten in der Stube legte er einen Beutel mit Pulver, nebst einer gefüllten Granate; durch das Dach schob er zwei geladene Flintenläufe; schlich sich hierauf in das 10 Schritte davon gelegene Haus seines Schwiegervaters, welches er mit Feuerbränden anzündete. Noch nicht genug; das Ungeheuer verbindet Mord mit Brandlegung, verwundet seinen Schwiegervater mit Degenhieben in den Arm und in die rechte Hand, haut die Schwiegermutter in den Schädel, verletzt ihr Augen und Wangen, haut ihr den Rücken, die Achseln blutig, versetzt der ihm sich in den Arm stürzenden eigenen hochschwangeren Ehefrau mehr als Stiche, und ermordet sie. Nachdem er endlich sein Pferd durchbohrt, erschießt er sich mit einer Doppelpistole dergestalt, daß der ganze Kopf weggerissen ist. Obiges Haus ist ganz abgebrannt; zum Glück zündete die Granate im eigenen Zimmer nicht. Daß der Bösewicht (bei welchem man doch wohl Geisteszerrüttung bei so unerhörten Gräueln annehmen muß) die That mit allem Anschein kalter Besonnenheit gethan, beweiset der Umstand, daß er Tags zuvor in einem Bierhause sich geäußert, er wolle am 1. April die ganze Gemeinde in April schicken. Die alten Schwiegereltern sind zwar noch am Leben; doch zweifelt man an ihrem Aufkommen.)

P r e u s s e n.

(Auszug der Berliner Zeit. vom 4. und 6. d.) Der kais. östreich. General der Kavallerie, Erbprinz von Hessen-Homburg, und der kais. östreich. Feldmarschalllieutenant, Prinz Philipp von Hessen-Homburg, sind von Homburg hier angekommen. — Der kais. russ. Generalmajor von Sablonkoff und der kais. russ. Generalleutenant Fürst Dolgorucki sind von hier nach Petersburg abgegangen. — Se. Maj. der König haben der Frankischen Stiftung in Halle 1000 Dukaten, als außerordentliche Unterstützung, übermachen lassen. — Seit dem 30. v. M. befindet sich der königl. geh. Staatsrath und Oberpräsident der Provinz Sachsen, Frhr. v. Bülow, zu Magdeburg.

S c h w e i z.

Der französ. Gesandte hat einstweilen die Bezahlung des rückständigen Soldes an diejenigen Soldaten verweigert, die vor Ablauf ihrer früher eingegangenen Kapitu-

lation Entlassung verlangen, oder in andere Kriegsdienste übergehen. Er erklärt diese Rückstände als eine Schuld des Usurpators, deren Zahlung des Königs Großmuth übernimmt, in der Voraussetzung, daß die dadurch Begünstigten in seinen Dienst zurückkehren. Diese Rückkehr, heißt es in der Karauer Zeitung, kann ohne Zweifel mit Billigkeit verlangt werden; aber jene Zahlung ist Pflicht der strengsten Gerechtigkeit, und sie darf keineswegs auf Rechnung der Großmuth gebracht werden. — Der franz. Kriegsminister hat die Einsendung der Namen derjenigen Unteroffiziere verlangt, die im vorigen Jahre, bei Bonaparte's Heerschau, das Begehren der Schweizertruppen für Bewilligung der Rückkehr in ihr Vaterland überreichten. Er will sie dem König zu Ertheilung des Kreuzes vorschlagen. — Briefen aus Paris zufolge sind die ersten Zahlungen der franz. Liquidationskommission an die der Schweiz durch die allirten Mächte zugesicherten 3 Mill. bereits an das mit dem Bezug dieser Gelder durch den Staatsrath dieses Vororts beauftragte Wechselhaus geleistet worden.

Der Staatsrath von Genf hat alle Getreideausfuhr ausserhalb des Gebiets des Kantons bei einer Strafe von 500 Genfergulden verboten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgens zwischen 8 und 9 Uhr ist unser unvergeßlicher Sohn und Bruder, Anton Franz Cassinone, Großherzogl. Badischer Rechtspraktikant, aus seinem mehrjährigen Krankenlager, nach empfangenen heil. Sterbsakramenten, in eine bessere Welt übergegangen. Diesen für uns so schmerzhaften Verlust zeigen wir allen Anverwandten und Freunden an, und verbitten, von der Theilnahme überzeugt, deren christliche Bezeugung.

Bruchsal, den 5. Apr. 1816.

Heinrich Cassinone,
Großherzogl. Bad. geheimer Referendar.
Alban Cassinone,
Großherzogl. Bad. Kreisrath.

Theater-Anzeige.

Montag, den 15. April (mit allgemein aufgehobenem Abonnement — zum Vortheil der Mlle. Altmutter): Die Jungfrau von Orleans, romantische Tragödie in 6 Akten, von Schiller. — Hr. Demmer, den Dünois zum ersten Debüt. Mlle. Altmutter, vom königl. Hoftheater zu München, die Johanna.

Dienstag, den 16. April: Die Schuld, Trauerspiel in 4 Akten, in freien Versen, von A. Müllner. (Manuscript.) — Mlle. Demmer, die Elvira zum ersten Debüt. Mlle. Altmutter, die Terza zur letzten Gastrolle.

Karlsruhe. [Kupferstich-Versteigerung.] Die Kupferstiche und Zeichnungen aus der Hofmedailleur Wärtischen Verlassenschaft werden bis Dienstag Vormittags 9 Uhr,

den 16. dieses, und folgende Tage, in dem großen Saale des Gasthauses zum Durlacher Hof dahier, versteigert werden.

Karlsruhe, den 6. April 1816.

Rheinländer.

Beuggen. [Bekanntmachung.] Die auf den 10. und 11. April dieses Jahrs angelegte Versteigerung der herrschaftlichen Gwaldgüter zu Hornberg und der Burggüter zu Hauenstein muß, eingetretener Umstände wegen, um 4 Wochen verschoben werden, und wird hierdurch, mit Beziehung auf die Bekanntmachung vom 29. Febr. dieses Jahrs, der Versteigerungstermin

- für die Gwaldgüter zu Hornberg auf Freitag, den 10. Mai dieses Jahrs,
 - für die Burggüter zu Hauenstein auf Samstag, den 11. des nämlichen Monats,
- bezieht, und dies zur öffentlichen Kenntnißnahme bekannt gemacht.

Beuggen, den 30. März 1816.

Großherzogliche Domainenverwaltung,
Freyberg.

Beuggen. [Domainen-Verkauf u. Pachtung.] Vermöge hoher Kreisdirektorial-Beschließung vom 20. laufenden Monats, No. 5706, wird Dienstag, den 30. April dieses Jahrs:

- das herrschaftliche Wirthshaus zu Karlsruh nebst Zubehörde alternative zum Eigenthums-Verkauf und zur Pachtung auf 10 Jahre ausgelegt, und
- das herrschaftliche Wirthshaus zu Beuggen auf 3 Jahre verpachtet werden.

Kauf- oder Pachtlustige wollen sich demnach an oben angelegtem Tag, Nachmittags 2 Uhr, auf der diesseitigen Verwaltungskanzlei einfinden, und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Beuggen, den 30. März 1816.

Großherzogliche Domainenverwaltung,
Freyberg.

Bischofsheim am hohen Steg. [Vorladung.] Infolge Beschlusses des hochpreisliden Hofgerichts des Mittelrheins, dd. Rastatt den 15. März 1816 No. 409, wird Martin Dietrich von Scherzheim öffentlich vorgeladen, binnen 6 Wochen sich vor hiesigem Bezirksamte zu sistiren, widrigenfalls auf seinen ergriffenen Rekurs keine Rücksicht genommen, und er des Diebstahls, nach dem amtlichen Strafurtheil vom 7. Dez. d. J., für überwiesen angesehen werden soll.

Bischofsheim am hohen Steg, den 1. Apr. 1816.

Großherzogliches Bezirksamt,
Stöber.

Gondelsheim. [Schulden-Liquidation.] Alle diejenigen, welche an den verstorbenen hiesigen Schuljuden Simon Samson Roth Forderungen zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben Dienstag, den 30. April d. J., Morgens 8 Uhr, vor dem Amtsdirektorat dahier, bei Strafe des Ausschlusses, zu liquidiren.

Gondelsheim, den 4. April 1816.

Großherzogl. Bad. Amt.

Füger.

Zürich. [Kirchenwasser zu verkaufen.] Ein Handlungshaus in Zürich in der Schweiz, dessen Adresse im St. Zeit. Kompt. zu Karlsruhe in frontirten Briefen einzuholen ist, besitzt eine Partie von mehreren tausend Maassen 4jährigen Kirchenwassers, welches hierdurch offerirt wird, und wobei billige Preise, so wie günstige Konditionen verheißen werden.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Schmieder u. Füsslin am Markt sind marinirte Holländische Heringe von vorzüglicher Güte, und im Preis à 15 kr. pr. Stük, zu haben.

Morgen erscheint, wegen des heil. Osterfestes, keine Zeitung.